

KOMMENTAR

Auf ins letzte Gefecht

Man hatte es nicht mehr erwartet: Mit der denkbar knappen Mehrheit von zwei Stimmen hat der Steinheimer Gemeinderat beschlossen, für einen Aussichtsturm als krönenden Schlusspunkt des Maßnahmenkatalogs „Naturwelt Steinheimer Becken“ zu kämpfen. Für die beiden in Folge eines Patts abgelehnten Standorte Mühlhalde und Windsack Schäfhalde soll nun doch eine Bauvoranfrage eingereicht werden. Das Requiem kann also abgestellt, die Messgewänder können wieder in den Schrank gehängt werden.



Von Klaus-Dieter Kirschner

Es ist das Verdienst von Vize-Bürgermeister Walter Kraft, in öffentlicher Sitzung das lange Sündenregister des hauptamtlichen wie des ehrenamtlichen Naturschutzes vorgetragen zu haben. Mit Ruhm hat sich der Naturschutz zu keiner Zeit bekleckert und viel Positives hat er für Steinheim nie vorgehabt.

Hätten nicht die Steinheimer beizeiten für ihre Ziele den Kampf gesucht, es gäbe heute keine Wentalhalle, keinen erweiterten Friedhof, kein zeitgemäßes Sportzentrum und auch manches Baugebiet nicht. Immer wieder wurden Knüppel in den Weg geworfen und positive Entwicklungen mit der Begründung Meteorkrater ausgebremsert.

Man tut Bürgermeister Olaf Bernauer unrecht, wenn man ihm unterstellt, als Gegner eines Aussichtsturms nicht die Beschlüsse des Gemeinderats umzusetzen, der mehrheitlich den Turm will. Wie vorgeführt musste sich Bernauer fühlen, als er beim Regierungspräsidium zwar die Fristenverlängerung für Baubeginn und Zuschuss erreichte, aber in puncto Standort Windsack erfuhr, dass da überhaupt nichts zu machen sei und der Bauplatz nie genehmigt würde.

Auch hier waren gutgemeinte Absichten hintertrieben worden – und die Entscheider in Stuttgart wurden mit fragwürdigen Argumenten zu einer Fehleinschätzung verleitet.

Walter Kraft hat mit seiner leidenschaftlichen Rede recht: Jetzt ist der Augenblick da, um für die gerechte Sache zu streiten. Eine abermalige Niederlage wie in Sachen Kreisel am Sonthheimer Wirtshäusle will man nicht hinnehmen. Steinheim kann man dafür nur Erfolg und das Glück des Tüchtigen wünschen.

Leben unter den Kadiweu-Indianern

STEINHEIM. Am heutigen Donnerstag, 30. Juni, berichten um 20 Uhr Gerhard und Lidia Kern im Bonhoeffersaal des Gemeindehauses über ihr Leben unter Kadiweu-Indianern im Urwald Brasiliens. Gerhard Kern ist seit 40 Jahren in Brasilien im Einsatz, seit 1979 mit der Vereinigten Deutschen Missionshilfe (VDM). Die Kirchengemeinde steht seit vielen Jahren mit den Missionaren in Verbindung und unterstützt ihre Arbeit.

Beim Breamahock werden Kinder betreut

NATTHEIM. Am Freitag, 1., und Samstag, 2. Juli, gibt es im Alten Schulhaus, direkt am Breamahock, eine professionelle Kinderbetreuung mit Märchen- und Theateraufführungen. Beginn ist um 18 Uhr mit einer Märchenstunde. Ab 18.30 Uhr können sich die Kinder eine Krone basteln oder mit Play-Mais der eigenen Phantasie folgen. Auch ein Maltisch und eine Spielekiste warten auf die kleinen Gäste. Ende der Betreuung ist um 22 Uhr. Am Sonntag gibt es ab 12 Uhr kostenloses Kinderschminken vor der „Alten Schmiede“. So können Groß und Klein das Programm auf dem Martinsplatz genießen.

Bauvoranfragen für zwei Turmstandorte

In Sachen Aussichtsturm ein knappe Mehrheit – Vize-Bürgermeister Walter Kraft mit einer großen Rede

STEINHEIM. Nach engagierter Debatte hat der Gemeinderat am Dienstagabend in öffentlicher Sitzung mit der knappen Mehrheit von zwei Stimmen die Erarbeitung von Bauvoranfragen für die Mühlhalde und den Windsack auf der Schäfhalde als die letzten noch möglichen Standorte für einen Aussichtsturm beschlossen. Bürgermeister Olaf Bernauer enthielt sich bei der Abstimmung.

KLAUS-DIETER KIRSCHNER

In der Einführung zu diesem Tagesordnungspunkt hatte Olaf Bernauer noch einmal auf jene Sitzung im Mai zurückgeschaut, bei der die Turm-Standorte Mühlhalde und Windsack jeweils mit einem Stimmen-Patt durchgefallen waren und der Steinhirt mit sechs Stimmen Vorsprung abgelehnt worden war. „Das hat uns damals alle überrascht.“ Das Gemeindegremium trat Gerüchten entgegen, dass diese Abstimmungsergebnisse irgendwie von der Verwaltung gesteuert worden seien: „Ich bin zwar gegen den Turm, habe aber überall dort, wo es erforderlich war, die Mehrheitsentscheidung des Gemeinderats für den Aussichtsturm verteidigt und mich auch für die Verlängerung der Fristen erfolgreich eingesetzt.“

Für diese Sitzung sah Bernauer zwei Stoßrichtungen:

- Aufhebung des Beschlusses für den Bau eines Turmes, nachdem kein Standort mehr übrig ist.
- Bei Fortbestand der Entscheidung für einen Turm die Aufnahme der erneuten Standortsuche.

„Es ehrt den Bürgermeister, dass er beim Regierungspräsidium die Fristenverlängerung erreicht hat“, sagte Vize-Bürgermeister Walter Kraft (FWV) zu Anfang einer längeren Rede und nannte die Entscheidungen vom 17. Mai „verheerend“. Kraft unterstellte dem Bürgermeister, „heute ganz offiziell den Aussichtsturm



Für zwei Standorte, auf denen ein Aussichtsturm für das Steinheimer Becken denkbar wäre, sollen jetzt Bauvoranfragen eingereicht werden. Bild links zeigt den Windsack, der dann auf einen Aussichtsturm umziehen müsste. Der Standort Mühlhalde (vor der Hecke an dem Feldweg) liegt 20 Höhenmeter unter dem Windsack.



Fotos: kdk

begraben zu wollen“. Eigentlich habe man ja noch zwei Standorte, die nur am Patt gescheitert seien. Für diese beiden müsste man doch noch eine Bauvoranfrage einreichen können.

„Wir haben einen Grundsatzbeschluss vom 25. Januar und die Verwaltung und ich den Auftrag, diesen umzusetzen“, hielt Bernauer entgegen und wehrte sich gegen die Unterstellung, er wolle „heute den Aussichtsturm begraben“. Der Regierungspräsident habe höchstselbst ihm (Bernauer) gesagt, dass der Standort Windsack aus naturschutzrechtlichen Gründen nicht in Betracht komme.

Da diese nie im Detail dargelegt wurden, listete Walter Kraft auf, bei welchen Vorhaben in früheren Jahren „der Naturschutz auch schon gegen Steinheim“ gearbeitet habe. Man wollte den Bau der Wentalhalle verhindern, den Radweg an der B 466 nur als Schotterweg zulassen. Gegen den Naturschutz habe man das eine oder andere Baugebiet, das Sportzentrum in Steinheim und die Bebauung der Breite in Söhnstetten

durchgekämpft. Mit etwas mehr Stehvermögen hätte man auch den Kreisel beim Sonthheimer Wirtshäusle bekommen und müsste sich nicht jeden Tag über die Udo-Andriof-Ampel ärgern.

Steinheim habe einen Krater-Rundwanderweg, einen Heidelehrpfad, einen Waldlehrpfad und vieles andere mehr. Es gehöre zum Tourismus, diesen Turm als Krönung aller Vorhaben aus dem Programm Naturwelt Steinheimer Becken zu errichten.

„Wir konnten nicht mehr kämpfen, weil alles schon entschieden ist“, verteidigte Olaf Bernauer die Verwaltung und sich.

Mit Nachdruck bestand Ralf Sakowski (CDU) darauf, „heute den Grundsatzbeschluss ja nicht über den Haufen zu werfen“, sondern die Mehrheit des Rates umzusetzen und einen Aussichtsturm zu bauen: „Für uns ist der Turm der Schlüsselpunkt des Programms Meteorkrater.“

Beide Standorte gehörten noch einmal in die Waagschale, verlangte Ursula Müller (FWV) und sprach sich für die Bauvoranfragen aus.

Dass viele Gemeinden „um uns herum um die Touristen buhlen“, machte Walter Kraft (FWV) deutlich und zählte auf, mit was alles die Nachbargemeinden intensiv für sich werben. Dr. Elmar Heizmann habe mit seinem Brief an die Gemeinderäte (siehe Extra-Bericht) genau „der Mehrheit hier am Ratsstisch aus dem Herzen gesprochen“.

Einen kurzen Wortwechsel gab es zwischen Kraft und Bernauer. Letzterem warf Kraft vor, aus Wahlkampf-Gründen gegen den Turm gewesen zu sein und sich nicht wirklich für das Vorhaben interessiert zu haben. Das wies der Bürgermeister zurück und wollte von seinen Zuhörern Vorschläge hören: „Wie bringen wir bloß die Kuh vom Eis?“ Er stimmte Mathias Brodbeck (FWV) zu, der auf „die katastrophalen Auswirkungen solcher Debatten“ hinwies. Brodbeck forderte dazu auf, „endlich Mehrheitsentscheidungen mitzutragen – ob sie einem passen oder nicht“.

„Wir sind keine schlechteren Bürger oder Gemeinderäte, nur weil wir gegen den Aussichtsturm sind“, wehrte sich ANB-Fraktions-

chefin Helga Butter und pflichtete der Bemerkung eines ihrer Fraktionskollegen bei, der in einer anderen Sitzung erklärt hatte: „Ich brauche keinen Turm, um in ein Loch zu gucken.“ Klaus Budnick (ANB) wies Krafts „neidvolle Erzählung, was andere haben“, zurück: „Ich springe doch auch nicht von einem Turm in die Tiefe, nur weil es vorher mein Nachbar getan hat.“

Eigentlich wollte Gottfried Braun zum Thema Turm nichts mehr sagen, warf aber dann in die Debatte: „Die gegenseitigen Vorwürfe sind nicht angemessen.“ Beifall aus dem Zuhörerraum bekam Peter Keck (ANB) für seinen Zwischenruf: „Ich habe genug von diesem Turm, und die Leute wollen ihn auch nicht haben.“

Auf Antrag von Walter Kraft beschloss der Gemeinderat mit elf Ja- bei neun Gegenstimmen für die Mühlhalde wie für den Windsack auf der Schäfhalde eine Bauvoranfrage einzureichen.

Ein kurzer Film zeigt die beiden Standorte für einen Aussichtsturm am Steinheimer Becken unter Video News auf [hz.online.de](http://hz.online.de)

Heizmann wirbt für Aussichtsturm

Zuschuss-Rückgabe wäre folgenreich

STEINHEIM. Keinen Aussichtsturm für das Steinheimer Becken zu verwirklichen, hält Dr. Elmar P. Heizmann, der Vorsitzende des Beirats des GeoParks Schwäbische Alb, für „falsch“. Das geht aus einem Brief an die Gemeinderäte zur Gemeinderatsitzung in dieser Woche hervor.

Dr. Elmar P. Heizmann, der über Jahre hinweg die Ausgrabungen in der Pharion'schen Sandgrube als Wissenschaftler leitete, hat ein Herz für Steinheim und hält besagten „Aussichtsturm oberhalb der Schäfhalde“ für richtig. „Ihn nicht zu bauen, wäre kontraproduktiv zu allen möglichen Anstrengungen, die der GeoPark Schwäbische Alb über seine Info-Stellen, über Veröffentlichungen und über die neue geo-touristische Karte für das Steinheimer Becken zur Stärkung seines Bekanntheitsgrades unternimmt.“

Der Briefautor bekräftigt aber auch: „Es liegt mir fern, die autonome Entscheidung von Gemeinderat und Gemeindeverwaltung infrage zu stellen. Ich gebe aber zu bedenken, dass ein solches Vorhaben nach den vielen Anstrengungen (Meteorkrater-Museum, geologischer Wanderweg, Krater-Rundwanderweg, diverse Veröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit Nördlingen, Radweg von Krater zu Krater), die die Gemeinde in den vergangenen Jahren mit unserer Unterstützung zur Entwicklung des Tourismus insgesamt und des Geotourismus im Besonderen unternommen hat, ein weiterer wichtiger Schritt auf diesem Wege wäre.“

Eine Rückgabe der Zuschussmittel würde in einer zukünftigen wie auch immer gearteten Förderung der Gemeinde und ihrer Projekte nach einer solchen Erfahrung vermutlich auf ein Minimum schrumpfen lassen, prophezeit Dr. Heizmann abschließend. kdk

Gottesdienst mit der Jugendkapelle

STEINHEIM. Am Sonntag, 3. Juli, ab 10 Uhr gestaltet die Jugendkapelle des Musikvereins den Gottesdienst in der evangelischen Petterskirche mit. Zu Gehör kommen verschiedene Instrumentalstücke, aber auch die Choralbegleitung. Pfarrer Andreas Neumeister hält den Gottesdienst.

Wie stehen die Ernteaussichten?

GERSTETTEN. Zur Felderbegehung treffen sich die Landwirte aus Gerstetten, Heuchstetten und Sontbergen am Freitag, 1. Juli, um 13.15 Uhr an der Georg-Fink-Halle.

Seniorengruppe „Neu anfangen“ trifft sich

STEINHEIM. Die Seniorengruppe von „Neu anfangen“ trifft sich zum Gespräch über Texte aus der Bibel, zum Singen und Kaffeetrinken jeweils von 15 bis 17 Uhr im Mayersaal im evangelischen Gemeindehaus an folgenden Terminen: den Dienstag, 5. Juli, 12. Juli, 19. Juli und 26. Juli. Dazu laden die Ehepaare Bentz und Leibbrand alle Interessierten ein.

Vorbereitungstreffen

NIEDERSTOTZINGEN. Das nächste Vorbereitungstreffen der Mitarbeiter für die Kinderbibeltage ist am Dienstag, 5. Juli, um 19 Uhr im evangelischen Gemeindehaus.

Maschinenbrand bei Zoeppritex

HELDENFINGEN. An einer Käschermaschine, die zum Beschichten von Stoffen genutzt wird, kam es am gestrigen Mittwoch zur Überhitzung und einem Schwelbrand bei Zoeppritex. Augenblicke später war die gesamte Werkhalle ver Raucht, als um 10.29 Uhr für die Feuerwehren aus Heldenfingen, Heuchlingen und Gerstetten sowohl über Funkmeldeempfänger als auch über Sirene Alarm ausgelöst wurde. Wenig später waren 45 Brandbekämpfer

mit sechs Fahrzeugen vor Ort. Die Belegschaft hatte die Werkhalle verlassen und beobachtete die Aktivitäten der Feuerwehrleute zur Schadensbegrenzung. Oberbrandmeister Bernd Maier hatte die Einsatzleitung, drei Trupps drangen in die Halle mit drei Angriffsröhren ein, mussten aber nicht mehr löschen. Der Brand im Abluftkamin war durch die vorhandene Löschanlage erstickt worden. Den Sachschaden bezifferte die Polizei auf 30 000 Euro.

Über die Drehleiter (unser Bild) stiegen Feuerwehrleute Zoeppritex aufs Dach und suchten nach möglichen Glutnestern, die sich aber nicht entwickelt hatten. Mit zwei Hochdruckklüffern wurde der beißende Qualm aus der Fertigungshalle ins Freie gedrückt. Das Rote Kreuz war mit zwei Rettungswagen vor Ort, Verletzte mussten aber nicht betreut werden. Vor Monaten hatte es in der Firma schon einmal einen Maschinenbrand gegeben. kdk

